

## Unser Lokwerk hat Geburtstag

Laut der handschriftlichen Widmung „Der lieben Elke zum Geburtstag viel Freude wünscht Oma, Opa, Peter und Dieter“ erhielt ein junges Mädchen - wegen seiner Technikbegeisterung oder weil gerade kein anderes Jugendbuch zu haben war? - zum Wiegenfest ein besonderes Buch. 1952 war es für junge Leser(innen) ab sieben Jahren im Berliner Kinderbuchverlag (DDR) als Pappeinband mit Leinenrücken im Format ca. 25 x 17,5 cm erschienen. Es umfaßt 109 Seiten und enthält Textillustrationen von Fritz Bley. Für 4,20 DM (Ost) war es damals zu haben. Josi von Koskull hatte es aus dem Russischen übersetzt. Der Originaltitel lautet Naš zavod **наш завод. Evgenij Schwarz** (Evgenij L'vovič Švarc) und **Ilja Fres** (Il'ja Fres) waren die Verfasser.



Der russische Schriftsteller und Dramatiker **Jewgeni Lwowitsch Schwarz** (Евгений Львович Шварц) wurde am 21. Oktober 1896 in Kasan geboren und starb am 15. Januar 1958 in Leningrad. Er studierte bis 1917 Jura in Moskau und Rostow am Don. Dieses Studium brach er wegen seiner Teilnahme am Ersten Weltkrieg ab. Er tingelte als Schauspieler durch Provinztheater und arbeitete 1923/24 für verschiedene Kinderzeitschriften im Donezgebiet und ab 1930 als Theaterautor. Seine Bekanntschaft mit dem Kinderbuchautor Samuil Marschak ermutigte ihn dazu, selbst Stücke zu verfassen. Schwarz schrieb vor allem ca. 30 Märchenstücke und gebrauchte deren Symbole, Motive und Figuren, um die politischen und ideologischen Verhältnisse seiner Zeit anzuprangern.

Der **Illustrator Fritz Bley** (1902-1965) studierte Malerei und Grafik. Bis zum Krieg arbeitete er als Buchillustrator in Berlin. Als er 1947 aus der Gefangenschaft kam, ließ er sich in Häsen, einem Ortsteil der Gemeinde Löwenberger Land im Norden des Landes Brandenburg nieder. Seine Frau

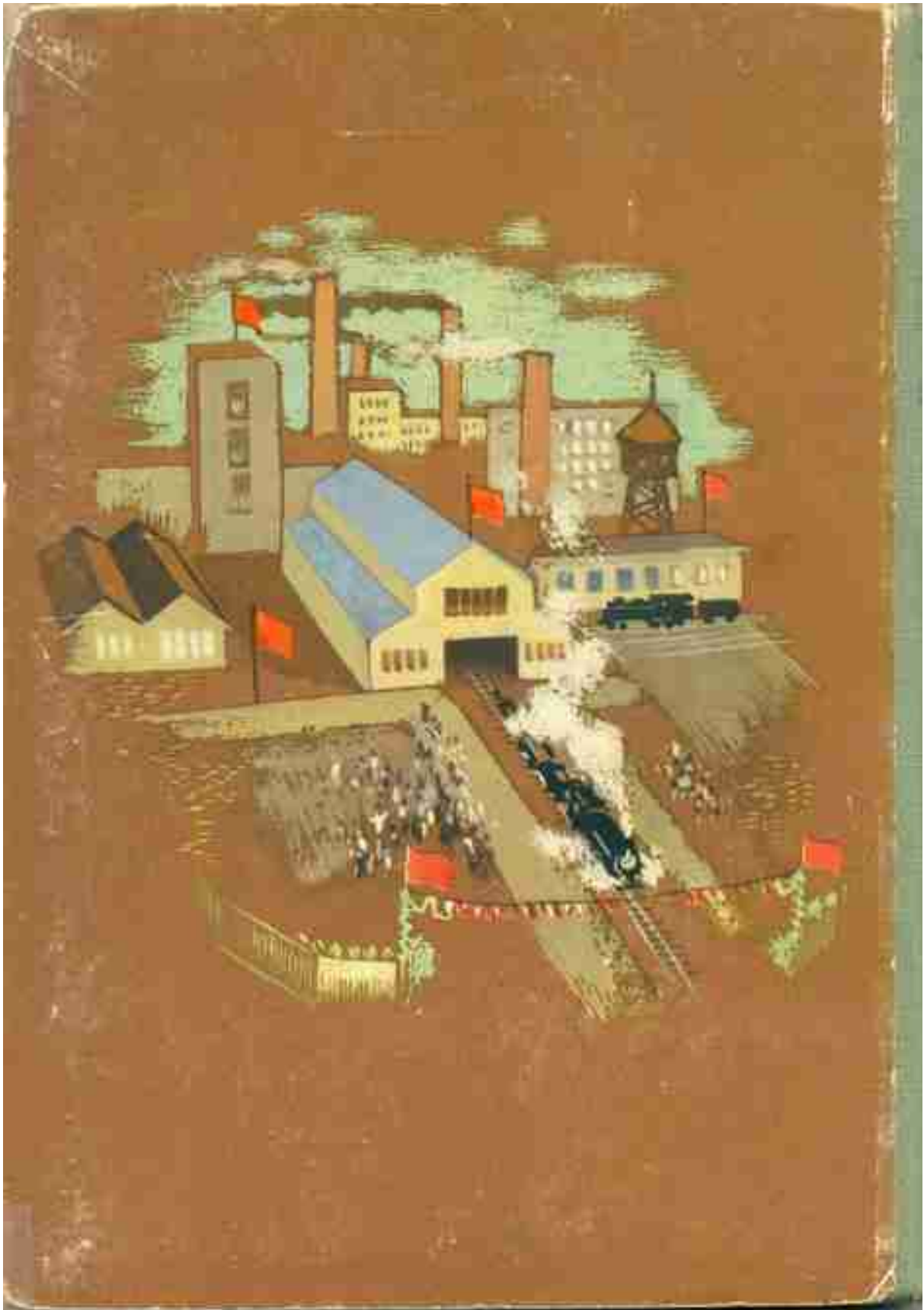
Josephine war mit ihrem gemeinsamen Sohn bereits 1939 ins Dorf gezogen. So kam die Familie aus der Großstadt aufs Land. In Gransee stellte Bley immer wieder seine Werke aus, zuletzt 1958. Er illustrierte bis zu seinem Tod Filmprogramme für den Progress Filmverleih, die es damals zu jedem Kinobesuch zu kaufen gab. Anfangs kosteten sie zehn Pfennig, später 25. Er zeichnete zudem Erinnerungen an seine vielen Reisen. Bley illustrierte Bücher und hielt Architektur und Menschen aus der Region in seinen Werken fest. In der Tageszeitung veröffentlichte er zeitweise wöchentlich seine Porträts.

Die Übersetzerin des Buches aus dem Russischen war **Josi von Koskull**, eigentlich Josepha Benita Baronin von Koskull. Sie wurde am 22. Juni 1898 in Tergeln (Tārgale), Kreis Windau, Kurland geboren und starb 1996 in Berlin. Sie war eine deutsch-baltische Übersetzerin russischer Literatur (Puschkin, Leskow, Tschechov) und trat auch als Schriftstellerin – teilweise unter dem Pseudonym Peter Weibel – hervor. Sie wirkte seit 1919 als Bibliothekarin in Berlin. Im September 1944 saß sie im Zusammenhang mit dem Attentat vom 20. Juli 1944 im Gestapo-Gefängnis. Ab 1945 arbeitete sie freiberuflich als Autorin.

Das Jugendbuch **„Unser Lokwerk hat Geburtstag“** ist ein Zeugnis der Zeit kurz vor dem Ende der stalinistischen Ära. Der Diktator der Sowjetunion von 1927 bis 1953 Josef Wissarionowitsch Stalin (Иосиф Виссарионович Сталин) wurde am 18. Dezember 1878 in Gori, Russisches Kaiserreich, heute Georgien, geboren. Er starb am 5. März 1953 in Kunzewo bei Moskau. *„Unser Lokwerk hat Geburtstag“* wurde trotz der regimekritischen Einstellung des Autors ein Stück stalinistischer Propaganda, die selbst die Kleinsten erreichen sollte. Es schildert den sozialistischen Alltag einer sowjetischen Arbeiterfamilie in den 1950er Jahren. Der kleine sechsjährige Wanja Sokolow lebt in einer Industriestadt, die bekannt ist durch ihr großes Lokomotivwerk. Dort arbeiten Wanjas Eltern und Großeltern. Das hundertjährige Werksjubiläum soll im ganzen Sowjetland gefeiert werden. Diejenigen, die ihre Arbeit am besten verrichten, sollen als Ehrengäste eingeladen werden – selbst im Kindergartenalter die Forderung nach Übererfüllung des Plansolls. Die Einbandzeichnung zeigt rote Fähnchen schwingende Kinder in der Uniform der jungen Pioniere vor einer Dampflok mit lorbeerumranktem kommunistischem Stern. Dieser fünfzackige Stern sollte den Menschen metaphorisch den Weg in die klassenlose Gesellschaft leuchten,

zugleich wird er auch als ein internationalistisches Symbol in der Arbeiterbewegung gedeutet, wobei die fünf Zacken für die fünf zivilisierten Kontinente stehen.



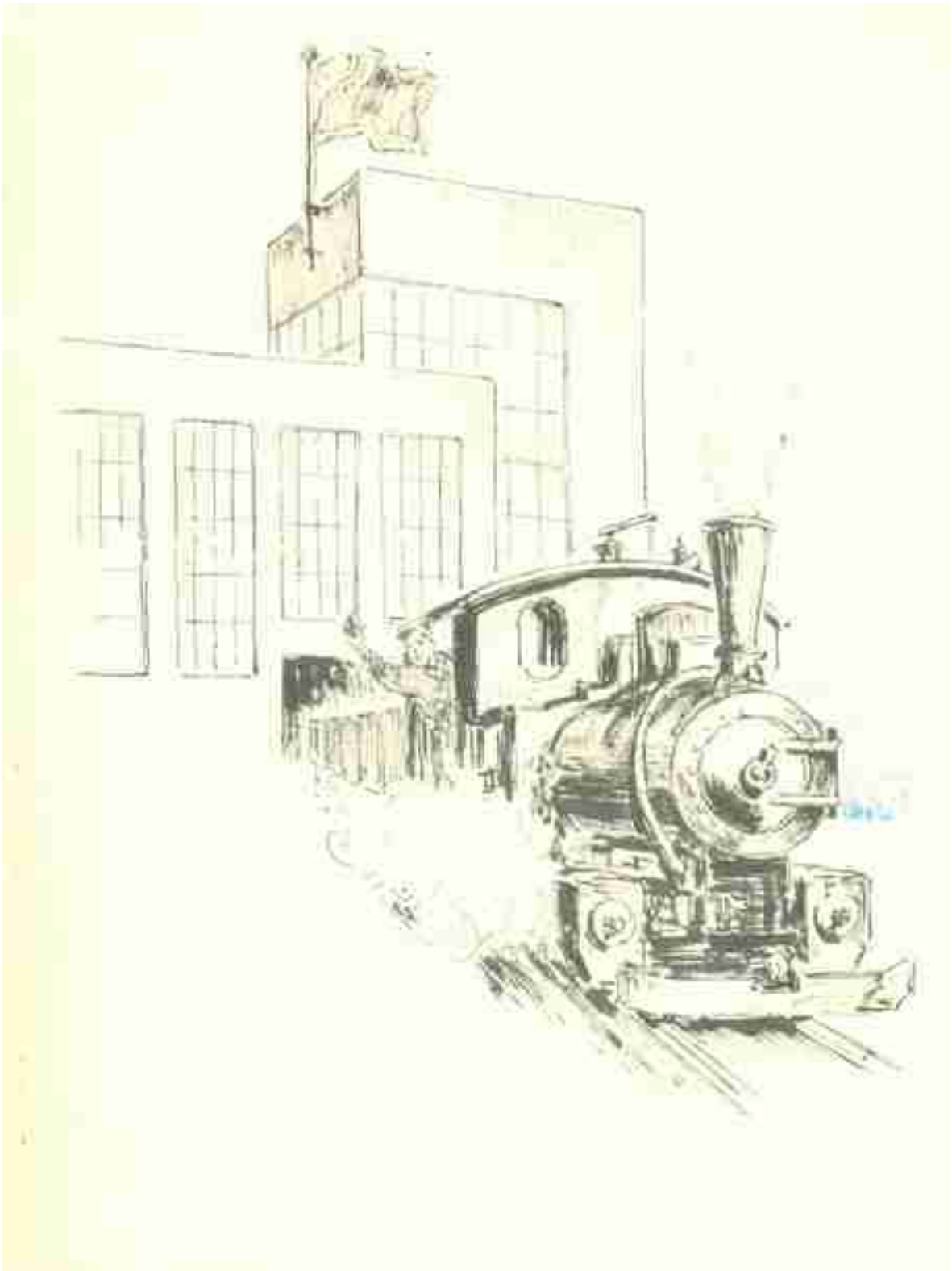


Außer roten Fahnen kein weiterer Schmuck im spartanischen Werk

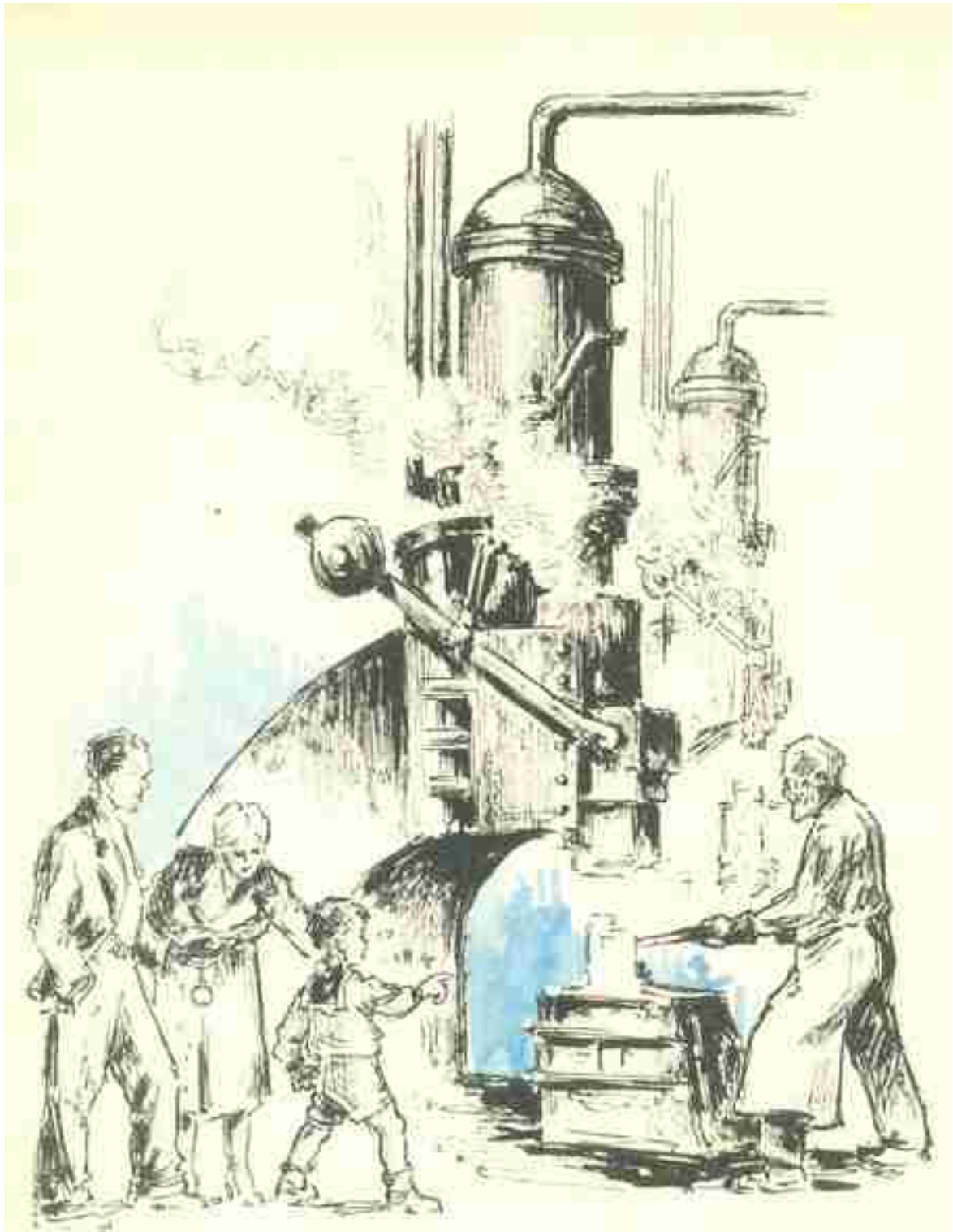


Aus der Produktion des Lokwerkes: eine stolze Dampflokomotive

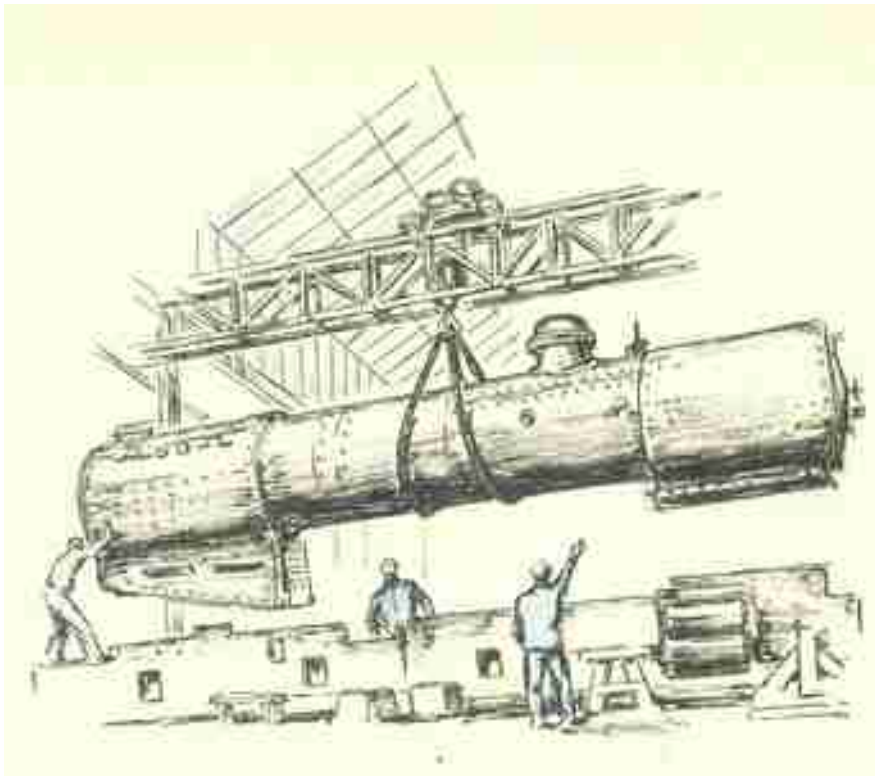
Die Lok ähnelt der russischen Baureihe Л, urspr. П bzw. L, urspr. P. Die Loks vom Typ 1'E h2 wurden in Kolomna, Woroschilowgrad und Brjansk in der hohen Stückzahl von 4199 zwischen 1945 und 1955 gebaut. Sie wurden „L“ genannt nach dem Chefkonstrukteur L. S. Lebedjanski.



Der „Hofhund“ - die Werkslok



Der Schmied wird bei der Arbeit beobachtet



Absenken des reparierten Lokkessels auf den Rahmen

Wanja darf nach dem Jubiläum des Lokwerks mit seinem Opa Moskau besuchen. Dieser soll künftigen Erbauern von Lokomotiven von seiner Arbeit berichten. Als sie auf einem riesigen freien Platz ankommen, sieht Wanja die rubinroten Sterne auf den Türmen des Kreml: „Ist das der Kreml?“ „Ja, das ist der Kreml!“ „Wohnt dort Genosse Stalin?“ „Ja!“ „Opa, Opa, was glaubst du, was macht er jetzt eben?“ „Er arbeitet!“ antwortet Großvater. Wanja freut sich sehr, daß nun Moskau und den Kreml sieht. Und die Sterne des Kremls leuchten immer heller und heller am dunkler werdenden Himmel. ...

So weit das Propaganda-Kinderbuch. „Und wenn er nicht gestorben ist, arbeitet er noch heute“ möchte man fast ergänzen, aber lieber nicht. Gut, daß auch Diktatoren die Ewigkeit nicht gepachtet haben.

©P. Dr. Daniel Hörnemann